

Karl Christian Führer, *Das Fleisch der Republik*

Karl Christian Führer, Das Fleisch der Republik. Ein Lebensmittel und die Entstehung der modernen Landwirtschaft in Westdeutschland 1950–1990 (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte; Bd. 133), Berlin/Boston (De Gruyter Oldenbourg) 2022, 519 S., 74,95 €

Nur wenige Dinge zeigen so deutlich den wachsenden Wohlstand einer Gesellschaft an wie ihr Fleischverbrauch. In den letzten Jahren erfuh die Geschichte der Erzeugung von Fleisch und der Tierhaltung eine erfreuliche Aufmerksamkeit in der Historiographie. Anzuführen sind die Werke von Veronika Settele, Anett Laue, Thomas Fleischman, Joshua Specht und anderen. Karl Christian Führer ordnet sich hier ein, setzt jedoch neue Schwerpunkte. Er widmet sich der Geschichte des Fleischkonsums und seiner Produktionsbedingungen in der Bundesrepublik Deutschland von 1950 bis 1990 und betritt damit, wie Führer selbst schreibt, »Neuland«. Im Vergleich zu der thematisch ähnlich ausgerichteten Studie von Veronika Settele beschäftigt er sich weniger mit den Haltungsbedingungen, dafür stärker mit Fleischweiterverarbeitung und -handel sowie mit der Politik.

Unterteilt ist das umfangreiche Werk in sechs einleuchtend strukturierte Kapitel. In der Einleitung, wie auch darüber hinaus, zeigt sich der Autor auf der Höhe der Forschung und stellt dar, dass die Erforschung der Geschichte der Fleischproduktion bisher v.a. auf Diktaturen wie die DDR bezogen war. Er selbst verfolgt eine innovative multiperspektivische Herangehensweise, die sich zwischen agrar-, wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Fragen bewegt. Auch die in den letzten Jahrzehnten stärker beachteten Mensch-Tier-Beziehungen werden von Führer

einer Prüfung unterzogen. Sein zentrales Vorhaben ist es, »eine umfassende Geschichte des Fleischmarktes in einer Phase, in der er massiv expandierte und gleichzeitig tiefgreifend umgestaltet wurde«, vorzulegen. Als Quellen zieht Führer v.a. die zeitgenössische Fachpublizistik heran und zudem Akten aus staatlichen Archiven, insbesondere dem Bundesarchiv.

Intensiv beackert der Autor das Thema Fleischkonsum (Kapitel II »Fleisch essen«). Dieser explodierte förmlich in der Bundesrepublik bis Anfang der 1980er Jahre. Das war dem wachsenden Wohlstand, höherer Effizienz in der Produktion und sich wandelnden Ernährungsgewohnheiten geschuldet. Zu einer »guten Mahlzeit« gehörte für die Meisten ein Stück Fleisch. Interessant sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede, deren Gründe jedoch auch Führer nicht auflösen kann. Hoch anzurechnen ist dem Autor, dass er nicht nur den Fleischkonsum der Alteingessenen in den Blick nimmt, sondern auch jenen der Zugezogenen aus anderen Ländern. Sie beeinflussten die Essgewohnheiten der Aufnahmegesellschaft stark, siehe »Döner«.

Nicht nur Verzehrsgewohnheiten änderten sich, auch die Veräußerungslandschaft für Fleisch (Kapitel III »Fleisch verkaufen«) unterlag bis 1989 einem starken Wandel. Dominierten in den ersten Jahrzehnten der Nachkriegszeit noch relativ kleine Metzgereien, wuchsen im

Folgenden die Verkaufsanteile von Supermärkten und Discountern immer mehr. Später wurden auch Fleischtheken mit Personal in Supermärkten zunehmend durch Kühltruhen mit verpackter Ware und Selbstbedienung abgelöst. Die Westdeutschen zeigten einmal mehr ihr Preisbewusstsein – eine der stärksten Triebfedern für den Wandel in der Ernährungsbranche.

Ein wesentliches Glied in der Fleischkette sind die Schlachthöfe (Kapitel IV). Diese erfuhren in der Bundesrepublik eine fundamentale Modernisierung und Transformation, die der Autor umfassend beleuchtet. Während zunächst die kommunalen, schlecht ausgelasteten Schlachthöfe Dominanz ausübten, änderte sich dies teilweise zugunsten größerer Player. Dabei handelte es sich u.a. um vier große Genossenschaften. Im Akkord wurden in deren Versandschlachthöfen durch Automatisierung und Fließbandarbeit Tiere geschlachtet. Metzgereien ließen sich dann nur noch Schweinehälften oder noch kleinteiligere Ware zur Weiterverwertung liefern.

Den Hauptteil der Monographie nimmt das V. Kapitel »Tiere und Landwirte im neuen Marktsystem« ein. Anhand der drei großen bundesrepublikanischen Fleischlieferanten Huhn, Schwein und Rind arbeitet Karl Christian Führer dieses unterschiedlich gewichtet ab.

Auf 72 Seiten behandelt der Autor die Hühnerfleischproduktion. Diese war dem größten Wandel unterworfen. Spielte sie auf den Bauernhöfen bis Anfang der 1950er Jahre oft nur eine untergeordnete Rolle, trug die Nachfrage zur Revolution im Hühnerstall bei. Dem U.S.-amerikanischen Beispiel folgend wurden ab den 1950er Jahren in Westeuropa (wie übrigens auch in der DDR) große Hühnermastbetriebe geschaffen. In Rekordzeit wurden hier

unter Schlafentzug, Medikamentengabe und Kraftfutter Hähnchen (oder wie sie in den USA und in der DDR hießen: Broiler) gemästet. Erstmals wurden in den folgenden Jahrzehnten und bis heute anhaltend Haltungsbedingungen öffentlich diskutiert und kritisiert. Führer gelingt hier eine instruktive Darstellung der Genese westdeutscher Broilerproduktion. Offen bleibt teilweise nur, wie sich dort die Mensch-Tier-Beziehungen gestalteten: Wer arbeitete auf den Geflügelfarmen, warum und wie?

Das Lieblingsfleisch der Westdeutschen lieferte traditionell das Schwein. So nimmt es nicht wunder, dass Führer diesem auch im V. Kapitel den meisten Platz einräumt (103 Seiten). Er stellt die Wandlung der Schweinemast dar – u.a. durch einen teilweisen Austausch der Rassen hin zu weniger Fett und Speck. Das machte sich für die Halter beim Verkauf bezahlt – weniger für die Verbraucher. Oft enthielt das magere Fleisch zwar weniger Fett, dafür (offenbar stressbedingt) mehr Wasser, welches für Schrumpfung und Graufärbung bei der Zubereitung sorgte. Die deutsche Schweinezucht antwortete mit der Züchtung von Hybridschweinen, die staatlich stark gefördert wurde. Die Halter blieben jedoch häufiger bei den alten Rassen aufgrund hoher Preise in der Anschaffung und Lizenzierung bei der Vermehrung sowie des Bedarfs an teurerem Futter für die Hybridschweine. Hinzu kamen in den größer werdenden Schweineställen Innovationen wie Spaltenböden statt Einstreu. Der Autor stellt so einen deutlichen Wandel in der Schweinefleischproduktion aufgrund wirtschaftlicher Anreize, aber nicht zuletzt durch die Anforderungen der Verbraucher dar.

Wie Führer darstellt, zeigten sich weite Teile der Bauernschaft relativ resistent gegenüber diesen investitionsreichen

Neuerungen. Untersuchungen wiesen nach, dass sich in der Masse nicht einmal eine einfache Buchführung für die Betriebe durchsetzte. Insgesamt kam es zum bekannten Massensterben von Höfen. Trotzdem blieben die meisten Betriebe in Westdeutschland klein. Führer gelingt es, die Veränderungen sehr plastisch darzustellen. Der Autor beklagt zurecht, dass bis heute keine Unternehmensgeschichte der westdeutschen Landwirtschaft vorliegt, die bis in die Geschichte der Höfe hineintaucht.

Ähnlich wie bei den Schweinen verlief die Geschichte der Rinderhaltung, jedoch mit einigen Besonderheiten. Nur auf diese geht Führer ein und widmet sich nicht der Haltung an sich. Er konzentriert sich stattdessen auf die Rahmenbedingungen, Zahlen und insbesondere die weitreichenden Maßnahmen der Europäischen Gemeinschaft (EG) zum Schutz des Marktes und der Landwirte und beschreibt so bisher kaum beleuchtete Prozesse.

Ein Exkurs zur westdeutschen Agrarpolitik unter der bezeichnenden Überschrift »Vergebliche Mühen: das Scheitern der bundesdeutschen Politik in ihrem Kampf gegen ›Massentierhaltung‹« und eine eingängige Zusammenfassung runden das Buch ab. Führer zeigt letztlich auf, dass die westdeutsche Agrarpolitik mit ihrer Beharrung auf einem Leitbild familiengestützter (klein)bäuerlicher Betriebe hinter der Zeit herhinkte, zumal diese in den 1980er Jahren schon kaum mehr existierten.

Karl Christian Führer gelingt mit seiner Studie eine überaus interessante Geschichte der Fleischproduktion, des Fleischmarktes und des Fleischverbrauchs in der alten Bundesrepublik. Es handelt sich um ein innovatives Werk, an dem in Zukunft niemand vorbeikommen wird, der sich mit der Strukturveränderung

der bundesdeutschen Landwirtschaft beschäftigt. Ein umfangreicher Fußnoten- und Literaturapparat zeigt die gründliche Quellenarbeit des Autors auf. Eine Fortsetzung der Forschung für die Zeit nach 1989 für Gesamtdeutschland wäre sehr wünschenswert, Führer gibt hierzu eine Steilvorlage.

Michael Heinz (Rostock)